

Profite mit brasilianischem Soja in der deutschen Lieferkette

Hochrechnung auf Basis von Geschäftszahlen der führenden deutschen Unternehmen und weiteren Marktdaten

Mai 2024

Aktion Agrar – Landwende jetzt! e.V.

HINTERGRUND

Die weltweit führenden Sojaproduzenten Brasilien und die USA sind auch Hauptlieferanten von Soja für den deutschen Markt. Im Jahr 2022 importierte Deutschland ein Volumen von 5,9 Millionen Tonnen Sojabohnen, Sojaschrot und geringe Mengen an Sojabohnenöl (inkl. Reexporten). Schrot ist mit 3,1 Millionen Tonnen das wichtigste Sojaprodukt am deutschen Markt. Große Mengen an Sojaschrot werden als wichtige Quelle für hochwertiges pflanzliches Eiweiß in Futtermitteln für die Produktion von tierischen Erzeugnissen wie Geflügel, Schweinefleisch, Milchprodukte und Eier verwendet.

Es ist weithin bekannt, dass der Anbau von Soja in Brasilien einher geht mit schweren Menschenrechtsverletzungen, mit der Zerstörung wertvoller Lebensräume und wichtiger CO₂-Senken. Von den 3,1 Millionen Tonnen in Deutschland verarbeiteten Sojaschrots stammen fast die Hälfte, rund 46 %, aus Brasilien. Im Rahmen der Studie wurde abgeschätzt, welche Gewinne das brasilianische Billig-Soja für einzelne mächtige Unternehmen der deutschen Lieferkette bringt.

METHODISCHE GRUNDLAGEN DER STUDIE

Viele Unternehmen der Soja-Lieferkette innerhalb Deutschlands weisen nicht separat aus, welchen Anteil das Soja-Geschäft an ihren Betriebsgewinnen ausmacht. Daher muss der Gewinn abgeschätzt werden. Profundo hat dazu eine geeignete Methodik entwickelt: Das Institut wertet anhand von Betriebs- und Branchendaten aus, welche Gewinnspannen existieren und nimmt Geschäftsberichte und öffentliche Statistiken zu Hilfe, um fundierte Rückschlüsse auf die jeweiligen Gewinne auf Betriebsebene zu ziehen. Einbezogen wird auch Soja, das sich bereits in tierischen Lebensmitteln verbirgt, weil es verfüttert wurde (sg. „eingebettetes Soja“). Diese Methode wurde bereits erfolgreich u.a. innerhalb einer ähnlichen Studie zur niederländischen Soja-Lieferkette getestet und die Herangehensweise von Finanzexperten verifiziert.

Im Rahmen des Preisbildungsmodells schätzen die Autor:innen auf jeder Stufe der Wertschöpfungskette den erreichten Mehrwert je Soja-Einheit ab. Die entsprechende Preiserhöhung wird mit der Menge an (eingebettetem) brasilianischem Soja, das je Unternehmen eingesetzt wird multipliziert, um die Gewinnmarge abzuschätzen. Entscheidende Eingangsdaten für das Modell sind daher die Mengen an (eingebettetem) brasilianischem Sojaschrot, die Preisgestaltung auf Grundlage der Bruttomarge und der Betriebsmarge. Bei letzterer sind die Kosten für Personal, Abschreibungen und andere Betriebskosten mitberücksichtigt.

Für die vorliegende Analyse wurden zehn mächtige Unternehmen aus verschiedenen Stufen der deutschen Wertschöpfungskette ausgewählt: Tönnies und PHW/MEGA als wichtigste Fleischverarbeiter bzw. Futtermittelhersteller (MEGA und Agravis) sowie J.Müller als größter Logistiker von Soja im Hafen von Brake und die bedeutendsten Konzerne des Lebensmitteleinzelhandels, Lidl, Aldi, Edeka und Rewe.

DIE BRASILIANISCHE SOJA-LIEFERKETTE IN DEUTSCHLAND

Die brasilianische Sojalieferkette in Deutschland ist mit der in anderen europäischen Ländern vergleichbar. Der Weg des Sojamehls führt von den Produzent:innen vor Ort in Brasilien über Händler und Crusher (wie Bunge und Cargill) und Logistikunternehmen (wie J.Müller) zu Futtermittelherstellern

(MEGA) die Tierhalter:innen beliefern; die Tiere werden an Fleisch-/Milch-/Eierverarbeiter (wie z.B. Tönnies & PHW) geliefert, und von dort aus an Lebensmitteleinzelhändler (wie Lidl, Aldi, Edeka, Rewe) am nachgelagerten Ende der Lieferkette weitergereicht.

ERGEBNISSE DER ANALYSE

Diese Analyse kommt zu dem Ergebnis, dass die untersuchten zehn großen Unternehmen der deutschen Wertschöpfungskette insgesamt 23,9 Mio. € Betriebsgewinn mit eingebettetem brasilianischem Soja und 276,3 Mio. € Bruttogewinn in 2022 erwirtschafteten. Insgesamt verdoppelte sich der Preis des (eingebetteten) brasilianischen Sojas gegenüber dem Weltmarktpreis sogar fast alleine im Rahmen der Weiterverwendung in Deutschland (Preiserhöhung um Faktor 1,97).

In der gesamten Wertschöpfungskette verdienen die nachgelagerten Einzelhandelskonzerne am meisten am brasilianischen Soja, so ein zentrales Ergebnis der Studie.

Tabelle 1 gibt Auskunft über die konkret erwirtschafteten Gewinne (in Mio. Euro) der untersuchten Unternehmen durch Einsatz von brasilianischem Soja. Die höchsten Gewinne erzielen in absteigender Reihenfolge die Einzelhändler Lidl, Rewe und Edeka, dicht gefolgt von den marktbeherrschenden Konzernen im Schweinefleisch- und Geflügelsektor – Tönnies und PHW.

Tabelle 1: Gewinne erwirtschaftet durch den Einsatz von brasilianischem Soja (in Mio. €)

	Unternehmen	Sojawert	Bruttogewinn mit Soja	Betriebsgewinn mit Soja	Sojamenge (1.000 Tonnen)
1	Lidl	213,7	57,3	9,0	208,3
2	Rewe	247,6	52,8	4,4	241,4
3	Edeka	295,5	31,5	2,9	288,0
4	Tönnies	112,3	24,6	2,1	136,2
5	PHW-Gruppe insg.	493,2	78,2	1,9	342,0
6	Aldi Süd	72,8	14,3	1,7	71,0
7	Aldi Nord	57,8	11,3	1,3	56,3
8	AGRAVIS	189,0	6,2	0,5	303,6
9	JP-Müller	0,14	0,13	0,05	508,2

Quelle: Profundo 05/2024, Tabelle 13.

Diesen Ergebnissen diametral entgegen steht, dass die Tierhalter:innen hierzulande negative Betriebsergebnisse erzielen. Die deutschen Landwirte erzielen lediglich eine Bruttomarge von 3,3 %. Wenn man dann die realen Betriebskosten abzieht, schreiben die Landwirt:innen sogar rote Zahlen (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Gewinnverteilung zwischen den unterschiedlichen Bereichen der Wertschöpfungskette

%	Anteil am Bruttogewinn mit Soja	Anteil am operativen Gewinn*
Agrarrohstoffhandel	10,8%	53,0%
Logistik	0,03%	0,1%
Futtermittelherstellung	9,3%	8,9%
Tierhaltung/Höfe	4,3%	-17,2%
Schlachtung & Verarbeitung	35,7%	14,9%
Einzelhandel	39,8%	40,3%
Summe	100,0%	100,0%

Quelle: Profundo 05/2024, Tabelle 18. *Gewinn nach Abzug von Produkt- und Betriebskosten, vor Abzug von Zinsen und Steuern.

Dass die hiesigen Betriebe noch schlechter abschneiden als die Höfe in den EU-Nachbarländern könnte das Ergebnis des Kräfteverhältnisses in der gesamten Lebensmittelkette sein, im Rahmen derer der deutsche Lebensmitteleinzelhandel einen enorm hohen Druck auf die vorgelagerten Erzeuger:innen ausübt, so eine Vermutung der Autor:innen. Neben Unternehmen des internationalen Agrarrohstoffhandels, streichen die deutschen Einzelhändler den meisten Gewinn ein, der entlang der Wertschöpfungskette generiert wird, nämlich 40,3 Prozent (vgl. Tabelle 2).

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass mit Soja aus Südamerika relevante Gewinne in Deutschland erzielt werden - ungeachtet der negativen Auswirkungen in den Anbauländern und auf das Klima oder die Artenvielfalt.

Außerdem zeigt die Studie, dass die Gewinne entlang der Lieferkette extrem ungleich verteilt sind. So gelingt es den großen Verarbeitungskonzernen und den Einzelhandelsketten, deutliche Gewinne zu erzielen, den meisten tierhaltenden Betrieben ist das jedoch nicht möglich.

Die oligopolistische Marktorganisation auf Einzelhandelsebene ist mitverantwortlich für die wirtschaftliche Misslage von landwirtschaftlichen Tierhalter:innen. Es braucht daher dringend wirksame Maßnahmen, die die Macht des Einzelhandels weiter begrenzen.

Die Initiative faire Preise hat hier bereits ein ganzes Maßnahmenpaket vorgeschlagen (<https://initiativefairepreise.de>), das geeignet ist der bäuerlichen Landwirtschaft eine Zukunft zu geben. So fehlt es an einer Ombudsstelle, die Meldungen über den Missbrauch der Marktmacht entgegennimmt und bearbeitet und im Rahmen des Agrarorganisationen- und Lieferkettengesetzes (AgrarOLkG) sind bessere Schutzmechanismen für Landwirt:innen als vergleichsweise schwache Akteur:innen in der Kette einzubauen.

Weil die negativen Auswirkungen des massiven Sojaanbaus in Südamerika auf Menschen, Natur und Umwelt hinlänglich bekannt sind, sind weitere Maßnahmen nötig. Freihandelsabkommen wie das EU-Mercosur-Abkommen, die zusätzliche Anbauanreize schaffen, dürfen nicht ratifiziert werden oder sind auszusetzen.

Die Analyse zeigt auch, dass ein Großteil des erwirtschafteten Mehrwerts nicht den Anwohner:innen im Anbaugebiet zugutekommt, sondern bei den nachgelagerten transnationalen Konzernen im Bereich Agrarrohstoffhandel, Verarbeitung und Einzelhandel verbleibt.

Vorhandene Regelwerke, wie das europäische und deutsche Lieferkettengesetz sind nicht hinreichend, um den Schaden von Menschen und Umwelt abzuwenden, der durch den Sojaanbau geschieht. Auch der Ansatz, besser angebautes Soja zu labeln, führt oft nur dazu, dass sich neben dem zerstörerischen Gesamtmarkt ein schmaler Markt mit geringfügigen Verbesserungen etabliert. Darauf weisen die Erfahrungen mit der Umsetzung der New Yorker Waldschutzerklärung (entwaldungsfreie Lieferkette) hin.

Über Aktion Agrar – Landwende jetzt e.V.

Aktion Agrar wendet sich gegen eine Agrarpolitik, die das Gemeinwohl aus den Augen verloren hat und setzt sich ein für eine nachhaltige, soziale und bäuerliche Landwirtschaft. Gemeinsam mit Landwirt:innen und Verbraucher:innen arbeiten wir an der Transformation hin zu nachhaltigen, lokalen Agrarsystemen und Ernährungssouveränität. Weitere Informationen über Aktion Agrar: www.aktion-agrar.de

Über Profundo

Mit fundierter Forschung und Beratung will Profundo einen praktischen Beitrag zu einer nachhaltigen Welt und sozialer Gerechtigkeit leisten. Weitere Informationen über Profundo finden Sie unter www.profundo.nl

Korrekte Zitierung der Original-Studie:

Rijk, G. und B. Kuepper (2024, März), Profits Earned on Brazilian Soy - Estimates for Ten Top Companies in the German Supply Chain, Amsterdam, Niederlande: Profundo.

Mai 2024

Impressum

Aktion Agrar – Landwende jetzt e.V.
Schönebecker Str. 82
39104 Magdeburg
www.aktion-agrar.de

